

SKULPTURENWEG MUCH

Ein Erlebnisgang durch die Mucher Ortsgeschichte mit interessanten Skulpturen und Skulpturengruppen

Die Ausstrahlungskraft der Gemeinde Much auf Bewohner und Besucher geht nicht nur auf die landschaftliche Qualität zurück, sondern auch auf die Unverwechselbarkeit des historischen Ortskerns. Die St. Martinus-Kirche mit dem Kirchplatzensemble, die Burg Overbach, das ehemalige Kloster St. Josefshaus, sowie denkmalgeschützte Fachwerkbauten prägen das Bild.

Den Ruf als lebendige Kulturgemeinde hat Much u.a. durch ein anspruchsvolles Kulturprogramm mit Konzerten, Theater- und Kleinkunstveranstaltungen, Ausstellungen und Märkten erworben.

Mit dem, nach einer Idee des Verkehrsvereins Much, neu geschaffenen Skulpturenweg wurde die kulturelle Vielfalt der Gemeinde um eine neue Attraktion bereichert. Zeitgenössische Kunstobjekte zum Thema „Sieben Sinne“ sind in den Ort eingebunden. Sie schaffen einen Spannungsbogen und einen reizvollen Kontrast zu den historischen Gebäuden.

Alle Bürger, Besucher und Gäste der Gemeinde sind herzlich eingeladen, den Skulpturenweg mit den einzelnen Stationen zu erkunden und zu genießen.

„Kunst soll reizen, sonst ist es keine“.

Hierzu wünscht der **Verkehrsverein Much e.V.** viel Spaß.

Werner Trömpert, Vorsitzender

„tasten-treff.de“

„hören - austauschen - erreichbar sein“

Peter Nettersheim



Die Figurengruppe nimmt in unmittelbarer Weise Bezug auf ihren Standort. Beide Figuren zeigen Tätigkeiten, die im Rathaus Much zum alltäglichen Ablauf gehören. Das Telefonieren und die Arbeit am Computer weisen darauf hin, dass Kommunikationsabläufe in unserer heutigen Gesellschaft den ständigen Umgang mit Geräten erfordern, die als mobile Systeme zum spezifischen Charakter einer mobilen Gesellschaft gehören.

Die Frau mit Handy steht für die sinnliche Wahrnehmung durch das Hören. Der Titel **„hören – austauschen – erreichbar sein“** verweist darauf, dass die virtuelle Nähe und die Unabhängigkeit von zeitlicher und räumlicher Begrenzung immer stärker in den Vordergrund tritt.

Der Mann mit dem Laptop trägt den Titel **„tasten-treff.de“**. Neben die sinnliche Wahrnehmung über das Tasten tritt die Notwendigkeit des zielgerichteten Umgangs mit den Informations- und Kommunikationssystemen.

1

Rathaus

„Nachdenklich“

Lothar Klute



Die Figur ist aus einer 120 mm Bronzewelle in einem Stück ausgeschmiedet, eingemeißelt, abgespalten und geformt.

Die Schlichtheit der schmiedetechnischen Umsetzung steigert die versunkene Nachdenklichkeit.

2

Adamsweg

„Tanzende“

Michael Salge

Zwei verschieden Charaktere, symbolhaft dargestellt durch das ungleiche Paar aus einer phantastischen Welt, begegnen sich.

Gutes und Böses, Schatten und Licht, Geistiges und Triebhaftes treten in den Wettstreit.



3

Klosterstraße



„Licht und Leben“

Werner Ratering



Much, arbeitet Ratering mit dem ausgesuchten, quaderhaften Ursprung geologischer Sandsteinformen, die sich so unmittelbar in architektonischer Struktur denken lassen. Lässt die große Form Erinnerungen an alte, megalithische Steinsetzungen frei werden, verweist die aus dem oberen Stein herauswachsende, vergoldete Form auf ein immer wiederkehrendes „Jetzt“. Die Skulptur bezieht sich also nicht nur auf ein Innen nach Außen, sondern hat einen verblüffenden Aufforderungscharakter: „Durchschreite mich!“, könnte sie sagen. An genau dieser Stelle wird die Skulptur zu einem Raum mit archaisch-suggestiver Kraft. Das Wesen dieses Raumes, so scheint es, will durch seine Funktion nicht das Material zivilisieren, sondern vielmehr durch seine Stofflichkeit einen „inneren“ Raum elementar erfahrbar machen. Diese Umdeutung verleiht der Arbeit von Werner Ratering eine in vielerlei Hinsicht interpretierbare, metaphorische Bedeutung, einen Sinn, der über die Sinnlichkeit des Werkstoffes, seiner Anordnung und Bearbeitung hinausführt. Es geht um die Erfahrbarkeit menschlicher Wahrnehmung als Ganzes. Hier nun erweitert Ratering das Thema der haptischen Sinne um ein Geistig/Seelisches: Die „Schwellensituation“, als immer wiederkehrende Chance, sich auf seinem „Weg“ als Mensch bewusst zu werden. Hier und Jetzt, wissend, dass der Himmel uns nicht auf den Kopf fällt, sondern als ein Versprechen möglicherweise in uns ruht.

4

Walkweier

„Einzelne aber gemeinsam“

Werner Albrecht

Es wurde darauf Wert gelegt, nicht eine bestimmte Person, sondern Frau-Mann-Kind gemeinsam oder jeder für sich alleine laufend darzustellen.

Aus dem behüteten Haus tritt jeder einzeln heraus, um auf dem Wanderweg den Rhythmus für sich und sein körperliches Wohlbefinden zu erlangen.

In besonderem Gedenken an die historische Bedeutung des Aufstellungsortes hat Werner Albrecht seine Gruppe in Bewegung dargestellt, da Bewegung auch als Flucht bewertet werden kann.

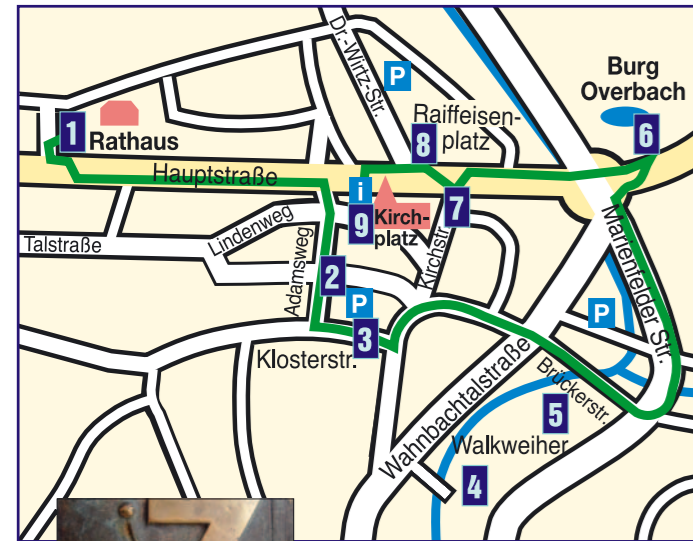
Intension des Künstlers ist es, die vorbeikommenden Menschen zum Gespräch miteinander anzuregen und somit durch seine Kunst zusammen zu führen.



5

Walkweier

Skulpturenweg durch Much



Diese Tafeln führen Sie zu den Skulpturen

- | | | |
|---|-----------------------------|--|
| 1 | Rathaus | „tasten-treff.de“
„hören - austauschen - erreichbar sein“ |
| 2 | Adamsweg | „Nachdenklich“ |
| 3 | Klosterstraße | „Tanzende“ |
| 4 | Walkweiher | „Licht und Leben“ |
| 5 | Walkweiher | „Einzelnen aber gemeinsam“ |
| 6 | Burg Overbach | „Singende Sirenen“ |
| 7 | Hauptstr./Kirchstr. | „Sehen und fühlen“ |
| 8 | Raiffeisen-Dorfplatz | „Begegnung“ |
| 9 | Kirchplatz | „Teilen“ |

Eröffnung im Mai 2006 zum Gemeindejubiläum 875 Jahre Much

Mit finanzieller Unterstützung von:

- Gemeinde Much
- Sparkassenstiftung für den Rhein-Sieg-Kreis der Kreissparkasse Köln
- Städte- u. Gemeindestiftung im Rhein-Sieg-Kreis der Kreissparkasse Köln
- MuchMarketing
- Raiffeisenbank Much

Verkehrsverein Much e.V., Hauptstraße 57, 53804 Much, Tel. 02245/6816

„Singende Sirenen“

Valentina und Horst Dieter
Gölzenleuchter



Die Sirenen, wie wir sie aus der griechischen Mythologie kennen, wollten mit ihrem Gesang die an ihrer Insel Vorbeisegelnden ins Verderben locken, u.a. Odysseus mit seinen Gefährten. Den Sirenen von Burg Overbach ist dies fremd. Im Gegenteil, zwar möchten sie die Menschen zu sich rufen, ja anlocken, aber ihr Begehren ist es eher, (auch) bei Mondschein den Verliebten von heute etwas von den Verliebten vergangener Zeiten zu berichten. Jenen Verliebten, die sich vor der Burg, am Wasser, heimlich oder offen trafen. Singend erzählen sie von deren traurigen wie glücklichen Begegnungen. Ihr Begehren ist es, die am Tage an der Burg Vorbeiziehenden zum Innehalten zu bewegen, um bei ihnen Momente der Nachdenklichkeit, der Besinnung zu erzeugen. Ein Innehineinlauschen über Vergangenes und Gegenwärtiges. Über Natur und Mensch, das Rauschen in den Bäumen, das Kommen und Gehen.

Burg Overbach

6

„Sehen und fühlen“

Hartmut Hegener

Auf der Vorderseite der Stele ist der Schriftzug „MUCH“ und auf der Rückseite der Schriftzug „MORE“ eingearbeitet. Und zwar in der Weise, dass die gesamte Fläche von den Buchstaben eingenommen wird. An den beiden freien Seiten verschmelzen die Buchstaben miteinander. Zusätzlich wird jeder Buchstabe als Blindenschrift dargestellt.

Die Form der Stele erinnert an den aufrecht stehenden Menschen, sie steht für Aktivität und Lebendigkeit. Die Größe ist bewusst so gewählt, dass der Betrachter zu ihr aufzucken muss. Ein Sinnbild dafür, dass es noch etwas Größeres gibt als den einzelnen Menschen – die Gemeinschaft. Nur mit Gemeinschaftssinn kann die Menschheit Großes vollbringen, sie ist zu viel mehr, zu – „MUCH MORE“ – fähig.

Ein Merkmal des Menschen ist das Beherrschen der Umwelt durch seine Sinne, wobei das Auge eine besondere Rolle spielt. Blinde Menschen müssen dies kompensieren, durch ein besseres Gehör, aber auch durch den bewussten Einsatz des Tastsinns.

Oft sind sie jedoch auch auf Hilfe aus der Gemeinschaft angewiesen. Ihr fehlender Gesichtssinn wird durch den Gemeinschaftssinn unterstützt, z.B. dadurch, dass gedruckte Schrift auch in Blindenschrift dargestellt wird.

Diese Gedanken und der Zufall, dass der Name MUCH auch noch eine zweite Bedeutung hat, haben den Künstler zu diesem Objekt angeregt.



Hauptstraße/Kirchstraße

7

„Begegnung“

Rosa Gilissen

Zwei lebensgroße Bronzefiguren sind in ein Gespräch vertieft. Es ist die Begegnung zweier Frauen und auch eine Begegnung der Generationen: Die Ältere, dargestellt durch Rock und entspanntes Sitzen, wendet sich der Jüngeren zu, die Hand am Ohr, um besser hören zu können. Die Jüngere neben ihr mit übergeschlagenen Beinen und in aufrechter Haltung sitzend, führt die Hand zum Mund, scheint der Älteren flüsternd etwas mitzuteilen. Eine Szene auf einer Bank, welche, wo sich Menschen begegnen, alltäglich geschieht. Dazu ist eine abstrahierende Form gewählt, die dieses Allgemeine berücksichtigt, so dass man sich in den Figuren wiederzuerkennen vermag.

Die Figuren sitzen auf der gleichen Ebene wie die Menschen und halten das Flüchtige des Alltags fest. Setzen Sie sich auf eine der Bänke neben die Figuren. Schauen Sie sich die Figuren an und spüren Sie sich hinein. Was mögen sich die beiden Frauen zu sagen haben? Der Fantasie sind wirklich keine Grenzen gesetzt.



Raiffeisen-Dorfplatz

8

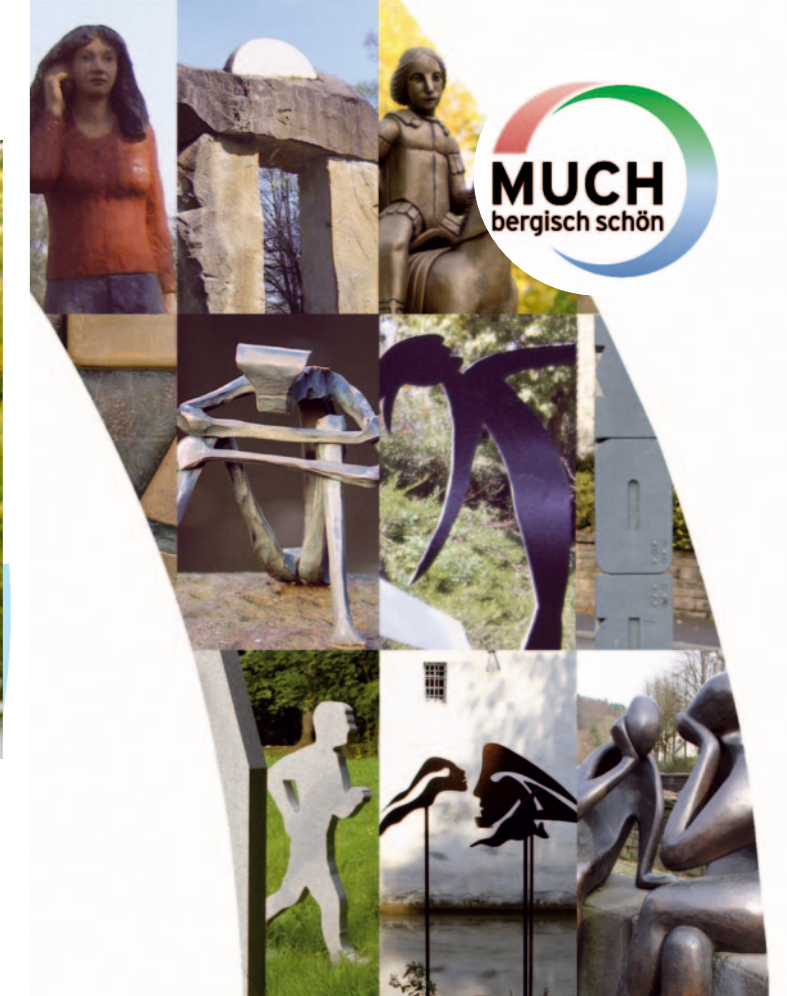
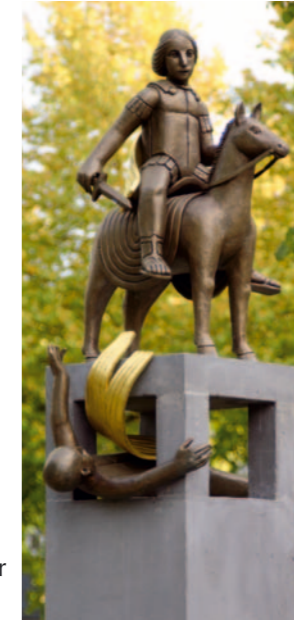
„Teilen“

Henryk Dywan

St. Martinus ist der Patron der Mucher Kirche.

Seine Hilfsbereitschaft vor vielen Jahrhunderten, die Teilung des Mantels mit dem frierenden Bettler, ist auch heute noch aktuelles, notwendiges und nachahmenswertes Vorbild für christliche Barmherzigkeit und Humanität. Daher steht diese Skulptur für alle Vorübergehenden sichtbar auf dem Platz vor der Kirche.

Die Stele ist aus Betonguss, einem Material unserer Zeit. Die Figuren sind aus Bronze gegossen – dieses Material verweist in die Geschichte. Der Mantel ist vergoldet – Gold erinnert an die Liebe Gottes, die in Martinus sichtbar wird.



SKULPTUREN WEG MUCH



VERKEHRSVEREIN MUCH E.V.

9

Kirchplatz